

Predigt Trinitatis am 30. Mai 2021 von Pfr. Gerrit Saamer

Liebe Gemeinde

Heute ist der Sonntag Trinitatis. Es geht an diesem Tag um den dreieinigen Gott. Trinität meint, dass Gott aus drei Personen besteht, aus Vater, Sohn und Hl. Geist. In unserem Gottesdienst kommt die Trinität immer am Anfang vor. Wir feiern den Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.

Ich äussere jetzt einmal eine Vermutung. In unserer Alltagsfrömmigkeit kommt diese Trinität gar nicht so oft vor. Da gibt es Gott, zu dem wir beten. Dann gibt es Jesus, der uns ein Vorbild ist, dem wir nachfolgen in unserer Lebensführung. Und dann gibt es den Hl. Geist. Aber der spielt vielleicht gar keine so grosse Rolle in unserer persönlichen Frömmigkeit.

Und nun heisst es, dass diese drei, Gott Vater, Sohn und Hl. Geist, eine Einheit sind. Sie alle sind ein Gott. Drei Personen sind ein Gott. Und heute ist der Sonntag Trinitatis. Und soll es um diese Dreieinigkeit gehen. Das hat auch seinen Sinn im Kirchenjahr. Erst kommt Ostern mit der Auferstehung, dann Auffahrt. Jesus sitzt nach der Auffahrt zur Rechten Gottes auf dem Herrschaftsthron. Dann kommt, weil Jesus ja nicht mehr auf Erden weilt, der Hl. Geist. Das ist Pfingsten. Pfingsten haben wir vergangenen Sonntag gefeiert. Gott der Vater war schon immer da. Er ist ja der Schöpfer.

Aber jetzt tauchen die theologischen Fragen auf. Wie stehen die drei Personen zueinander? Gibt es eine Hierarchie? Sind sie alle drei gleich wichtig? In der frühen Christenheit hat man relativ früh diese Fragen gestellt auch darüber gestritten. Das lag unter anderem daran, dass es in der Bibel keine Lehre über die Trinität gibt.

Und dann kam noch eine weitere Frage. Wenn es drei göttliche Personen gibt, was ist denn dann mit dem Gedanken, dass Gott einer ist. Gerade die beiden anderen Monotheistischen Religionen Judentum und Islam haben ja ganz grosse Probleme mit dieser Lehre von der Dreifaltigkeit. Beide Religionen legen sehr viel Wert auf den Monotheismus, d.h. Gott ist einer. Und dann gibt es im Christentum scheinbar drei Götter. Das kann man nicht verstehen.

Nun ist das auch nicht so. Sondern das Christentum hat immer vom dreieinigen Gott geredet. Es gibt nur einen Gott. Aber eben in drei Personen. Man kann natürlich sagen, dass das eine etwas widersprüchliche Aussage ist. Wenn wir Person sagen, dann ist das ein Mensch, der in sich abgeschlossen ist. Zwei Personen wären zwei in sich abgeschlossenen Menschen. Wie kann man drei Personen sein und trotzdem einer. Wir sehen der Be-

griff Person hat seine Schwierigkeiten.

Nun ist es wie gesagt so, dass die Lehre vom dreieinigen Gott explizit so nicht in der Bibel steht. Im Alten Testament heisst es. Gott ist einer. Darauf bezieht sich ja auch das Judentum. Und im Neuen Testament steht nirgendwo, dass Gott aus drei Personen besteht. Die wichtigste Stelle, wo eine alle drei Personen nebeneinander vorkommen ist der Taufbefehl im Matthäus Evangelium (Mt.28). "Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes." Das ist aber keine ausformulierte Lehre zur Trinität, sondern eben nur ein Hinweis.

Und so wundert es auch nicht, dass in den ersten Jahrhunderten der Kirche eine riesige Diskussion entstand, wie nun das Verhältnis von Vater Sohn und Hl. Geist ist. Ich kann das hier nicht nachzeichnen, sondern sage nur das Ergebnis. Am Ende einigte man sich in grossen Konzilien darauf, dass Vater Sohn und Hl. Geist eins seien aber drei Personen. Festgehalten ist das in den Glaubensbekenntnissen. Dem Nicänischen und auch Apostolischen Glaubensbekenntnis. Diese beiden Bekenntnisse stehen auch in unserem Gesangbuch (263, 264). Das heisst, w Evangelischen halten mit den Katholiken und den Orthodoxen daran fest, dass Gott einer ist, aber aus Vater, Sohn und Hl. Geist besteht.

Aber wie ist denn nun diese Dreiheit zu denken, wenn man doch nur an den einen Gott glaubt ? Wenn wir in die Bibel schauen, dann sehen wir, dass die Menschen Gott immer wieder erfahren haben. Sie haben Gott dreimal wesentlich erfahren, aber immer etwas anders.

Sie haben erfahren, ich bin nicht einfach da, sondern ich bin gewollt. Die ganze Welt ist nicht einfach da. So, wie sie ist, ist sie gewollt und geschaffen. Da war ein Schöpfer am Werk, Gott der Schöpfer.

Und dann kam Jesus Christus. Und nach Ostern, nach der Auferstehung, haben Menschen erfahren, dass Christus nicht nur ein Mensch war, der erstaunlich viel über Gott wusste, nein, Gott selber war in ihm anwesend. In dem Menschen Jesus Christus ist uns Gott begegnet, und das in einzigartiger Weise. Gott hat mich nicht nur geschaffen, er wendet sich mir zu als Mensch.

Und an Pfingsten kam der Hl. Geist. Da spürten die Menschen, Gott ist in mir. Gott wirkt in mir. Gott verändert etwas in mir. Der Hl. Geist, ist die Art und Weise, wie Gott in mir wirkt und handelt. Gott zeigt mir nicht nur in Christus, wer er ist, nämlich Barmherzigkeit und Liebe, und lässt es dann bei dieser Selbstmitteilung bewenden, nein, er wirkt in mir selber. Das ist der Hl. Geist.

Das heisst. Gott hat mich geschaffen. Er ist der Schöpfer. Er hat sich mir gezeigt, damit ich überhaupt weiss, wie er ist, nämlich als Mensch Jesus Christus. Und Gott wirkt in mir durch seinen Hl. Geist.

Offenbar ist Gott so, dass er sich so um uns Menschen bemüht. Er schafft uns, offenbart sich uns und bleibt bei uns. Vater, Sohn und Hl. Geist. Aber es ist immer der gleiche Gott.

Karl Barth hat einmal von den drei Seinsweisen Gottes gesprochen. Das finde ich eine hilfreiche Formulierung. Vielleicht passt das besser als das Wort Person. Die alte Kirche in den ersten Jahrhunderten der Christenheit, in der das Denken von griechischer Philosophie geprägt war, fand Begriff Person passend. Das ist für uns heute, so wie wir uns eine Person vorstellen, nicht mehr ganz plausibel. Aber eben mit dem Begriff Seinsweisen wird es verständlicher.

Was sagen dies drei Seinsweisen mir? Folgendes: Gott will mich als sein Gegenüber und er sorgt für mich. Und mit dieser Erkenntnis stossen wir an ein Fundament unseres menschlichen Seins. So sind die Menschen von Gott geschaffen. Es geht um Beziehung, nämlich Beziehung zu Gott und Beziehung untereinander. Das ist das Wesen Gottes. So hat er sich und gezeigt. So sind wir durch Gott in der Welt. So sind wir. So ist Gott. Wesen, die in Beziehung leben. Das ist ausgedrückt in dem Satz "Gott ist die Liebe".

Das ist gut zu wissen. Und vor allem ist es gut so zu leben nämlich mit der Liebe der Menschen untereinander und der Liebe zu Gott. Amen